





Die Canon EOS R6 Mark II stellt sich vor

Mit ihrer Schnelligkeit, dem überzeugenden Autofokus und den flexibel anpassbaren Funktionen hat uns die EOS R6 Mark II in den unterschiedlichsten Aufnahmesituationen mit Bravour unterstützt, sowohl beim Fotografieren als auch beim Filmen. Lernen Sie Ihre neue fotografische Begleiterin anhand praxisbezogener Beispiele, Tipps und Hintergrundinformationen Schritt für Schritt kennen. Dabei wünschen wir Ihnen jede Menge Spaß und gutes Gelingen!

1.1 Was die EOS R6 Mark II auszeichnet

Mit der Canon EOS R6 Mark II haben wir uns nach dem Auspacken des schwarzen Gehäuses sofort angefreundet. Wie schon die Vorgängerin, EOS R6, liegt die Mark II griffig in der Hand und lässt sich aus unserer Sicht optimal bedienen.

Alle wichtigen Aufnahmeparameter können mit Drehrädern direkt eingestellt werden, der Touchscreen arbeitet angenehm responsiv und die Touchflächen sind ausreichend groß gestaltet, um sie auch mit Handschuhen bedienen zu können. Der Multi-Controller (Joystick) befördert das AF-Feld schnell und intuitiv an die gewünschte Stelle und der Foto-Movie-Schalter ist perfekt, um rasch zwischen beiden Bereichen zu wechseln.

Auch die Bildqualität konnte uns überzeugen. Die Einheit aus neuem Sensor und Prozessor (**DIGIC X**) löst die Motivdetails fein auf und liefert auch bei höheren ISO-Empfindlichkeiten sehr gute Bilderergebnisse. Einen Sprung hinsichtlich der Autofokusperformance konnten wir nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der Praxis feststellen, vor allem dank der weiterentwickelten Motiverkennung. Oft mussten wir lediglich ein paar grundlegende Einstellungen richtig setzen, und der Autofokus spürte mit Unterstützung durch künstliche Intelligenz (KI) und

▼ Canon EOS R6 Mark II im Einsatz. Für die Bildaufnahme setzt die Kamera auf einen CMOS-Sensor mit 24,2 bildgebenden Megapixeln auf einer Fläche von 35,9 × 23,9 mm.

65 mm | f/5,6 | 1/60 Sek. | ISO 100





Deep Learning rasante Kite-Surfer-Sprünge, Vögel im Geäst, Flugzeuge und vieles mehr in Sekundenbruchteilen im Bildausschnitt auf.

Zusammen mit dem nachführenden Autofokus Servo-AF, der schnellen Reihenaufnahme und dem großen Pufferspeicher entstanden gut bestückte Aufnahmeserien, die uns eine große Auswahl scharfer Bilder boten. Den elektronischen leisen Verschluss haben wir bei der Tierfotografie als äußerst praktisch empfunden. Kombiniert mit einer Reihenaufnahmegeschwindigkeit von bis zu 40 Bildern pro Sekunde oder dem RAW-Burst-Modus mit Voraufnahme war es möglich, entscheidende Momente schneller Action sicher einzufangen. Einzig nachts bei Sternenbahnaufnahmen mussten wir die manuelle Scharfstellung bemühen, um die dunklen Felsen im Vordergrund scharf abbilden zu können. Bei hellem Mondlicht oder nachts in der Stadt war hingegen Verlass auf den Autofokus.

Begeistert hat uns zudem der verbesserte gehäusebasierte Bildstabilisator, der den Belichtungsspielraum bei Fotoaufnahmen spürbar erweitert und für deutlich ruhigere Kamerabewegungen bei Videoaufnahmen sorgt. Er war uns außerdem eine große Hilfe, wenn Objektive ohne eigenen Bildstabilisator zum Einsatz kamen.

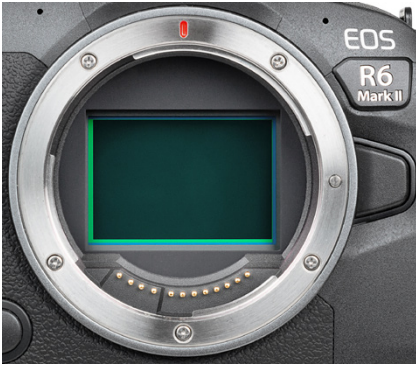
200 mm | f/2,8 | 1/1.250 Sek. | ISO 125 | +1/3 EV

▲ Besonders beeindruckt von der Motiverkennung waren wir, als die EOS R6 Mark II den winzigen Vogelkopf eines Rothuhns erkannte, das fast ganz im tiefen Gras verschwand. Haben Sie es in diesem Suchbild gefunden?



RF-Objektive

Die Auswahl an Objektiven für das RF-Bajonett der EOS R6 Mark II wurde in den vergangenen Jahren stark ausgebaut. Außerdem funktioniert das Fotografieren und Filmen mit adaptierten EF- oder EF-S-Objektiven fast ohne Einschränkungen.



▲ Blick auf den CMOS-Sensor bei eingeschalteter EOS R6 Mark II. Das RF-Bajonett hat 12 Kontakte für die Kommunikation zwischen Objektiv und Gehäuse.



Firmware-Version

Die in diesem Buch beschriebenen Funktionen und Möglichkeiten beziehen sich auf die Firmware-Version 1.1.1 der EOS R6 Mark II. Wie Sie die Kamera auf diese oder später erscheinende Firmware-Versionen updaten können, erfahren Sie im Abschnitt »Firmware-Update« ab Seite 377.

Eine hervorragende Schärfe und Brillanz für Videos bieten das Oversampling auf voller Sensorbreite in 4K UHD mit 50P/59,94P und die Möglichkeit, Movies in ProRes RAW an externe Rekorder auszugeben. Stilistisch vorteilhaft beim Filmen fanden wir die Möglichkeit, den Movie-Servo-AF auf Ebene des erkannten Motivs halten zu können, wenn es sich aus dem Bildausschnitt bewegt. Dank der neuen Voraufnahme (Pre-Recording) ließen sich auch unerwartete Aktionen sicher einfangen, und die Focus-Breathing-Korrektur erwies sich für ruhige Fokusverlagerungen als sehr hilfreich. Die Falschfarbenwarnung, mit der sich die Helligkeitsverteilung einer Szene beurteilen lässt, fanden wir hingegen etwas gewöhnungsbedürftig, und wir blieben dabei, die Zebra-Einstellung für den Belichtungsscheck zu nutzen. Dank des Canon-Log-Profils oder alternativ des 10-Bit-Formats (HDR PQ) können kontrastreiche Szenen gut durchzeichnet aufgenommen werden. Rolling-Shutter-Effekte sind mäßig ausgeprägt, aber vorhanden. Movies in Zeitlupe können zwar immer noch nur in FHD aufgenommen werden, aber mit kontinuierlichem Autofokus und vier- oder sechsfacher Verlangsamung. Die Anbindung der EOS R6 Mark II via WLAN und Bluetooth an Smartgeräte, den Computer oder einen FTP-Server funktionierte bei uns sehr gut und zügig. Zusammen mit den vielen anderen Möglichkeiten, die Sie im Laufe dieses Buches kennenlernen werden, steht Ihnen mit der EOS R6 Mark II die weite Welt der Digitalfotografie offen. Beim Erkunden Ihrer Kamera wünschen wir Ihnen jede Menge Spaß.

1.2 Das Gehäuse in der Übersicht

Zum Einstieg in das Fotografieren oder Filmen mit der EOS R6 Mark II bietet es sich an, mit einem kompakten Überblick der Bedienelemente zu starten. Diesen können Sie auch später wieder nutzen, wenn Sie sich die Positionierung einzelner Tasten, Wahlräder oder Anschlüsse erneut ins Gedächtnis rufen möchten. Ansonsten werden Ihnen die verschiedenen Bedienelemente im Laufe dieses Buches auch im Rahmen der Themenkapitel an der einen oder anderen Stelle wieder begegnen.

Vorderseite

Wenn Sie sich die ausgeschaltete EOS R6 Mark II von vorn ohne angesetztes Objektiv anschauen, springt Ihnen sicherlich der **Auslöser** ① als eines der wichtigsten Bedienungselemente gleich ins Auge. Sie wissen es, er wird zum Fokussieren bis auf den ersten Druckpunkt und für die Bildaufnahme ganz heruntergedrückt.

Die **Lampe** ② visualisiert bei Selbstauslöseraufnahmen die verstreichende Vorlaufzeit oder unterstützt als AF-Hilfslicht den Autofokus beim Scharfstellen in dunkler Umgebung. Hinter den kleinen Öffnungen verbirgt sich das integrierte **Stereo-Mikrofon** ③, das den Ton beim Filmen aufzeichnet.

Im Zentrum der EOS R6 Mark II sehen Sie das silberne **Kamerabajonett** ⑤. Es trägt die **RF-Objektivbajonett-Markierung** ④, die benötigt wird, um das Objektiv oder einen Objektivadapter an der richtigen Stelle anzusetzen. Bei Betrachtung von vorn wird es mit einer Drehung im Uhrzeigersinn an der Kamera befestigt.



▲ Bedienungselemente auf der Vorderseite der EOS R6 Mark II.

Zum Lösen drücken Sie die **Objektivriegelungstaste** ⑥ und drehen das Objektiv oder den Adapter gegen den Uhrzeigersinn. Im Innern des Kamerabajonetts befindet sich der **Sensor** ⑦, der die Bilder mit einer Auflösung von 24,2 Millionen Pixeln auf einer Fläche von 35,9 × 23,9 mm aufnimmt.

Standardmäßig ist er bei ausgeschalteter Kamera von den Lamellen des Verschlussvorhangs verdeckt. Außerdem wird er von einem Tiefpassfilter überlagert, der Bildfehler wie Moiré und Treppchenbildung an geraden Motivkanten durch eine marginale Weichzeichnung verhindert.

Im Zuge der kamerainternen Bildbearbeitung oder beim Nachschärfen der Aufnahmen am Computer lässt sich diese leichte Weichzeichnung ausgleichen.

Die elektrischen **Kontakte** ⑧ am Bajonett sorgen für eine einwandfreie Kommunikation zwischen Kameragehäuse und Objektiv oder Adapter. Um die Schärfentiefe eines Bildes vor der Aufnahme im Livebild sehen zu können, dient die **Schärfentiefe-Prüftaste** ⑨.



Verschlussvorhang

Der Verschlussvorhang liegt bei ausgeschalteter Kamera mit seiner Lamellenstruktur flach über dem Sensor. Mit dem Einschalten öffnet er sich, damit das Livebild am Bildschirm oder im Sucher zu sehen ist.

Anschließend hängt es vom gewählten Auslöser-Modus ab, ob sich der Verschlussvorhang vor und nach der Fotoaufnahme schließt, oder nur am Ende der Belichtung, oder gar nicht. Lesen Sie dazu mehr im Abschnitt »Leiser Auslöser« ab Seite 66.

► Der Sensor wird zum Schutz vom Schlitzverschluss abgedeckt, sobald die EOS R6 Mark II ausgeschaltet wird.



Rückseite

Von hinten betrachtet präsentiert sich die EOS R6 Mark II zwar mit vielen Knöpfen, aber dennoch gut aufgeräumt und übersichtlich.

Am auffälligsten ist sicherlich der Bildschirm **1** mit der klangvollen Bezeichnung *Clear View LCD II* und einer Bilddiagonalen von 7,5 cm (3 Zoll). Er zeigt das Livebild oder die Wiedergabeansicht mit einer Auflösung von 1,62 Millionen Bildpunkten an und besitzt eine Touchscreen-Funktion. Viele Einstellungen können durch Antippen, Wischen oder andere Gesten mit den Fingern vorgenommen werden. Zudem lässt er sich ausklappen und äußerst flexibel in verschiedene Richtungen drehen. Links darüber befindet sich die Taste *RATE* **2**. Damit können Sie Bilder und Movies in der Wiedergabe mit bis zu fünf Sternen bewerten. Die Taste *MENU* **3** dient zum Aufrufen des kamerainternen Menüs.

Rechts daneben sehen Sie den Sucherkasten, der den *elektronischen Sucher* (EVF, *electronic view finder*) **4** beherbergt. Über den darunter angeordneten *Augensensor* **5** erkennt die EOS R6 Mark II, wenn Sie sich mit dem Auge dem Sensor nähern, und schaltet dann automatisch von der Monitor- auf die Sucheranzeige um. Das hilft Akkustrom zu sparen. Um das Sucherbild auch ohne Brille detailliert zu erkennen, können Sie das *Dioptrieneinstellrad* **6** rechts des Suchers nach oben oder nach unten dre-



▲ Rückseitige Ansicht der EOS R6 Mark II.





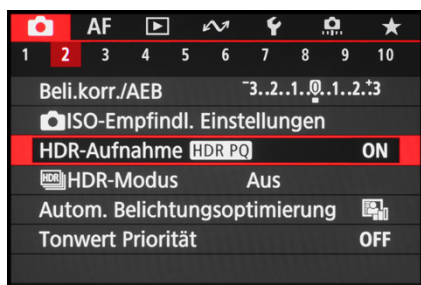
Fotografieren mit der EOS R6 Mark II

Für die Aufnahme von Standbildern können Sie bei der EOS R6 Mark II bequem die Automaten für verschiedene Situationen einsetzen, oder mit den Halbautomaten (Fv, P, Tv, Av) oder den manuellen Belichtungsprogrammen (M, B) stärker in die Bildgestaltung eingreifen. Auch auf Filtereffekte müssen Sie hierbei nicht verzichten. Kombinieren lässt sich dies mit verschiedenen Bildqualitäten. Schöpfen Sie das Potenzial der EOS R6 Mark II damit voll aus und erfahren Sie überdies, wie gut der Bildstabilisator vor Verwacklung schützt und wie Sie mit dem elektronischen Auslöser auf leisen Sohlen unterwegs sein können.

2.1 Die Fotoformate: RAW/JPEG/HEIF



▲ Bildqualität auswählen.



▲ Auf HEIF umstellen.

Damit Ihre Fotos auch im gewünschten Format aufgenommen werden und bestenfalls schon optimal für den späteren Verwendungszweck vorbereitet sind, haben wir Ihnen im Folgenden alle wichtigen Informationen zu den Fotoformaten der EOS R6 Mark II zusammengestellt.

Es stehen vier verschiedene Größen zur Verfügung, **L**, **M**, **S1** und **S2**, die jeweils im Format **JPEG** oder **HEIF** aufgezeichnet werden können. Hinzu kommt das unkomprimierte Format **RAW** und das verlustfrei komprimierte **CRAW**, die jeweils in der Bildgröße **L** abgespeichert werden.

Die **Bildqualität** lässt sich im Menü **Aufnahme 1** oder im Schnellmenü einstellen. Es können jeweils alle JPEG/HEIF-Bildgrößen mit den RAW-Formaten kombiniert werden. Das Dateiformat HEIF nimmt die EOS R6 Mark II auf, wenn im Menü **Aufnahme 2** die **HDR-Aufnahme (HDR PQ)** aktiviert wird. Ist das nicht der Fall, wird JPEG verwendet.

Standardmäßig halten wir es für sinnvoll, das große Format **L** zu nutzen, denn verkleinern lassen sich die Bilder später immer noch. Das ist sogar mit Bordmitteln möglich. Denn aus dem Wiedergabemodus heraus können Sie die **Größe ändern**, zu finden im Schnellmenü oder im Menü **Wiedergabe 4**.



46 mm | f/8 | 1/60 Sek. | ISO 250

▲ Die vier Standbildgrößen der EOS R6 Mark II im direkten Vergleich.

Die Größenänderung funktioniert bei allen Bildern außer bei Fotos der Größe S2 oder solchen, die im Format RAW/CRAW vorliegen. RAW-Bilder können aber vorab kameraintern in das JPEG- oder HEIF-Format konvertiert werden.



HEIF

Bei HEIF (High Efficiency Image File Format) handelt es sich um ein Bildspeicherformat, das von Apple entwickelt wurde. Die Bilddateien bieten mehr Farbtiefe (10 Bit statt 8 Bit bei JPEG) und werden von der EOS R6 Mark II daher als Aufnahmeformat für HDR-Bilder verwendet, um hohe Motivkontraste ausgeglichener darzustellen. HEIF-Bilder können in der Kamera (Menü **Wiedergabe 4** ▶ > **Umwandlung HEIF → JPEG**) oder mit der Canon-Software **Digital Photo Professional** in JPEG umgewandelt werden. Damit werden sie für andere Anwendungen lesbar, die mit dem HEIF-Format gegebenenfalls nicht umgehen können.

Die Bildqualitäten auf einen Blick

Zur besseren Übersicht haben wir die verschiedenen Bildqualitäten einmal in der folgenden Tabelle zusammengefasst.

Bildgröße	Pixelmaße	Bilder auf 32-GB-Karte				Reihenaufnahmen im Modus RAW		Druckgröße (bei 300 dpi)
		JPEG \blacktriangle	JPEG \blacksquare	HEIF \blacktriangle	HEIF \blacksquare	SD UHS-I	SD UHS-II	
L	6.000 × 4.000	ca. 3.657	ca. 6.736	ca. 3.562	ca. 4.636	ca. 540	ca. 1.000	50,8 × 33,9 cm
M	3.984 × 2.656	ca. 6.549	> 9.999	ca. 5.763	ca. 7.313	ca. 1.000	ca. 1.000	33,7 × 22,5 cm
S1	2.976 × 1.984	ca. 9.698	> 9.999	ca. 8.289	> 9.999	ca. 1.000	ca. 1.000	25,2 × 16,8 cm
S2	2.400 × 1.600	> 9.999		> 9.999		ca. 1.000	ca. 1.000	20,3 × 13,6 cm
RAW	6.000 × 4.000	ca. 1.055				ca. 85	ca. 110	50,8 × 33,9 cm
CRAW	6.000 × 4.000	ca. 1.925				ca. 240	ca. 1.000	50,8 × 33,9 cm

▲ *Bildqualitäten im Seitenverhältnis 3:2 (Anzahl Reihenaufnahmen basiert auf ISO 100, One Shot-AF, Bildstil Standard, elek. 1. Verschl., ca. 12 Bilder/Sek.).*



Kompressionsstufen

JPEG- und HEIF-Dateien können unterschiedlich stark komprimiert werden. Die Einstellung auf Stufe \blacktriangle bietet die bestmögliche Auflösung und Detailzeichnung und somit die höchste Qualität. In der Kompressionsstufe \blacksquare reduziert sich das Speichervolumen etwa auf die Hälfte bei JPEG und etwa um 20 % bei HEIF, wobei das zusätzlich auch von den Aufnahmeeinstellungen und dem Motiv abhängt. Obwohl die Unterschiede der beiden Kompressionsstufen bei normaler Bildbetrachtung kaum zu erkennen sind, empfehlen wir Ihnen, jeweils auf die höhere zu setzen, vor allem, wenn Sie Ihre Bilder nachbearbeiten möchten.



Grenzen der RAW-Flexibilität

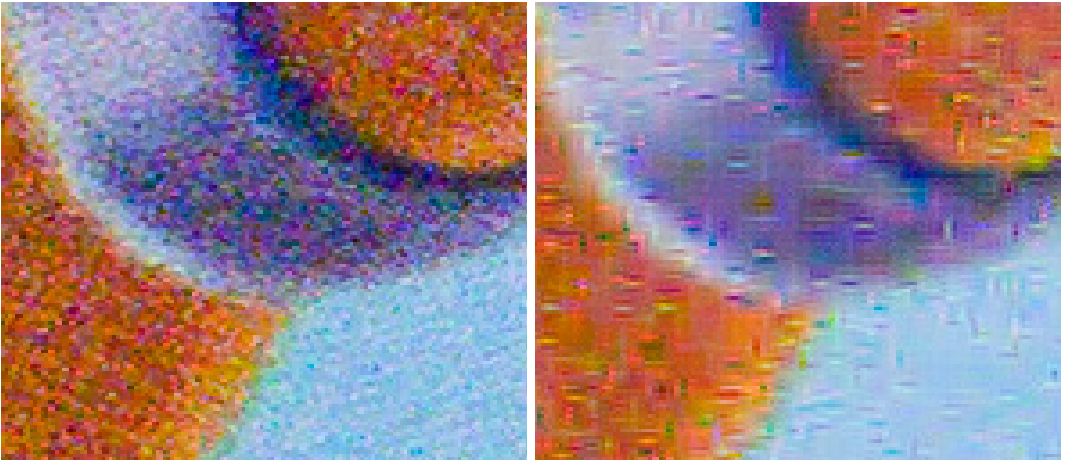
Das RAW-Format ist leider nicht grenzenlos flexibel. Fehlbelichtungen von mehr als zwei ganzen Stufen sind in der Regel nicht vollständig korrigierbar. Und weil RAW-Dateien größer sind, fordern sie nicht nur mehr Platz auf der Speicherkarte, auch die Anzahl schneller Reihenaufnahmen am Stück sinkt. Obgleich bei der EOS R6 Mark II auch damit für viele Situationen ausreichend Aufnahmen in Folge möglich sind.

Vorteile von CRAW

Seit wir digitale Spiegelreflexkameras verwenden, landen Fotos bei uns im Rohdatenformat auf der Speicherkarte. Auf die Vielseitigkeit dieses Dateityps möchten wir nicht verzichten und die Entwicklungsmöglichkeiten sind über die Jahre immer besser geworden. Auch ältere Bilder profitieren davon. Mit der EOS R6 Mark II können Sie zwei RAW-Dateitypen nutzen, die beide im Format **CR3** (Canon RAW Version 3) vorliegen.

- Mit der Bildqualität **RAW** werden die Dateien unkomprimiert abgespeichert, sie enthalten also alle Bildinformationen im unveränderten Zustand.
- Die komprimierte Version **CRAW** lässt die Dateigröße um etwa 40 bis 60 % schrumpfen, wobei die Stärke der Komprimierung von der Beschaffenheit des Motivs und den Kameraeinstellungen abhängt.

In unseren Tests konnten wir unter normalen Bedingungen keine sichtbaren Unterschiede zwischen RAW und CRAW feststellen. Wenn wir unterbelichtete Bilder oder dunkle Bildbereiche im Zuge der RAW-Konvertierung stärker aufhellten, zeigte CRAW allerdings eine etwas nadelförmigere Detailstruktur im Vergleich zu den runderen Strukturen bei RAW.



52 mm | f/5,6 | 1/125 Sek. | ISO 100 | -5 EV | Stativ

▲ Die um fünf Stufen unterbelichteten Bilder wurden in Lightroom um fünf Stufen aufgehellt. Zwischen der RAW- (links) und der CRAW-Datei (rechts) zeigen die Bildausschnitte Unterschiede in der Detailstruktur.


Diese Kompressionsartefakte ließen sich auch in der Nachbearbeitung nicht zufriedenstellend reduzieren. Daher nutzen wir die CRAW-Qualität nur, wenn die Belichtung unkritisch ist oder viele Reihenaufnahmen anstehen. Bei kontrastreichen Motiven, bei denen zu erwarten ist, dass dunklere Bereiche nachträglich stärker aufgehellt werden müssen, oder bei Nachtaufnahmen, etwa in der Astrofotografie, werden wir aber weiterhin das unkomprimierte RAW-Format nutzen.

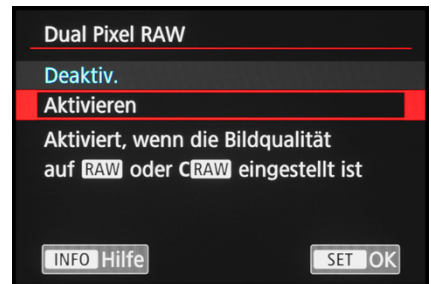


Über die Farbtiefe

Vielleicht sind Sie beim Lesen der technischen Daten zur EOS R6 Mark II bereits auf die Angabe 14 Bit gestoßen. Diese beschreibt die Farbtiefe eines Bildes, welche wiederum die Anzahl unterschiedlicher Farbtöne bestimmt, die von den Pixeln prinzipiell dargestellt werden können. Bei 8 Bit (Movies und JPEG-Bilder) stehen rein rechnerisch 256 Farbtöne pro rotem, grünem und blauem Farbkanal (RGB) zur Verfügung. Bei 10 Bit sind es 1,024 (HEIF), bei 12 Bit 4.096 (RAW/CRAW, elektronischer Auslöser) und bei 14 Bit sogar 16.384 (RAW/CRAW, mechanischer oder 1. elektronischer Auslöser). Daher können RAW-Bilder im Konverter viel aufwendiger bearbeitet werden, ohne dass sichtbare Qualitätsverluste entstehen, etwa durch Farbabriss. Der große Überschuss an Information ist also ein toller Puffer für den Erhalt der Qualität.

Dual Pixel RAW

Neben den RAW- und CRAW-Formaten bietet die EOS R6 Mark II zusätzlich die Qualität **Dual Pixel RAW** an, oder abgekürzt **DPR**. Einschalten lässt sich im Menü **Aufnahme 1** , wenn als Bildqualität RAW oder CRAW, gegebenenfalls gekoppelt mit einer der JPEG- oder HEIF-Qualitäten, gewählt ist. Bei Dual Pixel RAW-Bildern können leichte Verlagerungen der Schärfe oder der Perspektive nachträglich vorgenommen werden. Canon empfiehlt als Basis für die DPRAW-Bearbeitung mindestens Blende f/5,6. Porträtfotos mit offener Blende lassen sich aus unserer Erfahrung aber auch noch ganz ordentlich bearbeiten. Außerdem sind laut Canon folgende Kombinationen aus Brennweite und Motivabstand günstig: 1-10 m bei 50 mm, 2-20 m bei 100 mm und 4-40 m bei 200 mm.




▲ Dual Pixel RAW-Aufnahme einschalten.



100 mm | f/13 | 1/160 Sek. | ISO 5.000

▲ Sollte die Scharfstellung minimal danebenliegen, kann der Fokus mit Dual Pixel RAW gegebenenfalls noch perfektioniert werden, sofern es sich um kleinste Verschiebungen handelt.

Generell können Sie sich merken: Je höher der Blendenwert, je geringer die Brennweite und je weiter der Abstand, desto höher ist die Schärfentiefe und desto stärker fällt auch die erzielbare Fokusverschiebung aus.

Am besten lässt sich dieses Format bei Porträtaufnahmen von Menschen oder Tieren oder bei Makroaufnahmen ausreizen. Reihenaufnahmen, etwa im Sportbereich, sind weniger geeignet, da sich mit DPR nur die langsame Reihenaufnahme  mit ca. 3 Bildern/Sek. nutzen lässt.

Außerdem können die folgenden Funktionen nicht in Kombination mit Dual Pixel RAW verwendet werden: HDR-Modus, Mehrfachbelichtung, RAW-Burst-Modus, Fokus-Bracketing, Langzeitbelichtungs-Timer, leiser Auslöser und elektronischer Auslöser-Modus. Bedenken Sie auch, dass Dual Pixel RAW-Dateien doppelt so viel Speichervolumen in Anspruch nehmen wie normale RAW- oder CRAW-Bilder. Setzen Sie diese Technik daher am besten nur ein, wenn Sie sich wirklich einen Nutzen davon versprechen. Wie die Nachbearbeitung funktioniert und was überhaupt damit möglich ist, erfahren Sie im Abschnitt »DPRAW-Bearbeitung in der Kamera« ab Seite 298.



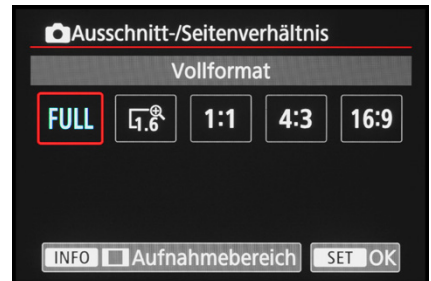
Was passiert bei Dual Pixel RAW?

Die Sensorpixel der EOS R6 Mark II setzen sich aus zwei Fotodioden A und B zusammen, die das eintreffende Licht aus leicht unterschiedlichen Winkeln aufnehmen (Parallaxenverschiebung, siehe auch den Abschnitt »Dual Pixel CMOS AF II« auf Seite 161). Daraus können Tiefen- bzw. Entfernungsinformationen gewonnen werden, die eine nachträgliche Fokus- oder Perspektivverschiebung ermöglichen. Genau genommen werden in einer Dual Pixel RAW-Datei zwei Bilder gespeichert. Eines, bei dem die Fotodioden A und B einen zusammengesetzten Bildpunkt, also eine Standard-RAW-Aufnahme liefern, und eines, das nur die Entfernungsinformationen der Fotodiode A enthält. Daher ist das Speichervolumen der DPR-Datei gegenüber einer einfachen RAW- oder CRAW-Aufnahme auch doppelt so groß.

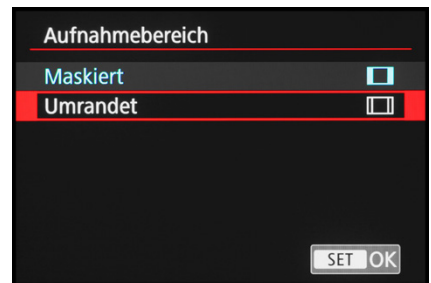
Seitenverhältnis und Ausschnitt

Neben dem klassischen Format 3:2 (**FULL**, Postkartenformat) können Sie Ihre Fotos auch im Kompaktkameraformat **4:3** (Four-Thirds-Format), im Quadrat (**1:1**) oder im Breitbildformat **16:9** aufnehmen. Letzteres kann auf TV-Geräten, Handy- und Computermonitoren meist formatfüllend wiedergegeben und auch gut mit Filmmaterial gemischt werden.

Ändern lässt sich das Seitenverhältnis im Menü **Aufnahme 1** bei **Ausschnitt-/Seitenverhältnis**. Auf welche Weise die abgeschnittenen Bildränder visualisiert werden, kann mit **INFO Aufnahmebereich** eingestellt werden. Mit **Umrandet** werden blaue Begrenzungslinien eingezeichnet und mit **Maskiert** werden die Bildränder schwarz ausgeblendet. Wir haben Ersteres gewählt. So können wir beurteilen, ob das Bild auch im vollen 3:2-Format gut aussieht, sollten wir uns später doch für diese Darstellungsform entscheiden. Denn wenn eines der RAW-Formate verwendet wird, können Sie im Zuge der RAW-Konvertierung wieder den gesamten Bildausschnitt entwickeln, beispielsweise mit **Digital Photo Professional** (Schaltfläche **Bilder schneiden und drehen**



▲ Seitenverhältnis auswählen.



▲ Bei Aufnahmebereich einstellen, wie die Seitenränder visualisiert werden.



35 mm | f/5,6 | 1/160 Sek. | ISO 100

▲ Die Seitenverhältnisse der EOS R6 Mark II im Vergleich.